



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Der Hardehäuser Hof

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

Der Hardehäuser Hof.

Außer dem nur etwa 5 Stunden von Fritzlar entfernten Zisterzienserkloster Haina, von dessen ins städtische Hochzeitshaus verwandeltem Hof, der *curia abbatis et fratrum de hegene*, soeben die Rede gewesen ist, gab es auch noch andere Klöster, deren mit eigenem Grundbesitz in und bei Fritzlar zusammenhängende Einkünfte und als Stiftungen auf Häusern haftende Gefälle so bedeutend waren, daß es nötig wurde, eigene Verwaltungen und Hebestellen in Fritzlar einzurichten. Während aber von den in der Nachbarschaft gelegenen Klöstern Merxhausen, Treysa und Spießkappel jedes nur ein Haus in der Stadt als Wohnung des mit Einnahme und Ausgabe betrauten Beamten besaß¹, gehörte dem entfernteren, bei Warburg gelegenen Kloster Hardehausen² ein größeres Anwesen, der Hardehäuser Hof. Er lag in der Haddamargasse nächst dem Tor und enthielt eine Kapelle, Wohngebäude, Stallungen und Fruchtscheuern; letztere waren nötig, weil das Kloster seine ausgedehnten Ländereien in der Fritzlarer Feldmark durch Laienbrüder bestellen ließ.

Den Hof früher abschließende Mauern mit Eingängen und Torfahrten, wie sie beim Hainer Hof noch stehen, sind verschwunden, man findet in seinem Innern nur noch zwei verunstaltete alte Steingebäude; an der Nordseite, wo hinter der 1868 abgebrochenen Stadtmauer (Taf. 15) der Rondengang (s. S. 15) vorbeiführte, steht ein großes Wohnhaus, dessen westlicher Teil gänzlich modernisiert in dem Gasthaus zum Hessischen Hof verborgen steckt, während die östliche Hälfte noch in unverputztem Mauerwerk zu sehen ist, aber statt des alten einen jammervollen Fachwerkbau aus der Zeit von 1860 trägt, und in der Südostecke sieht man einen jetzt landwirtschaftlichen Zwecken dienenden kleineren Bau, in welchen vielleicht — ein seines Maßwerks beraubtes großes Spitzbogenfenster deutet darauf hin — zu ebener Erde die Kapelle eingebaut war.³ Ein bei unlängst erfolgten Abbruchsarbeiten aufgefundener, aus dem 17. Jahrhundert stammender Stein mit dem Hardehäuser Klosterwappen ist in die Mauer eines neuerrichteten Stallgebäudes eingesetzt; von dem Verbleib des in den Hessischen Baudenkmälern (a. S. 62) erwähnten gotischen Kamins⁴ weiß man nichts.

¹ In den von Weber veröffentlichten 4 Kalendarien wird S. 85 in Spalte III ein Haus bezeichnet als *sita in der grebingaszen apud domum conventus in Merkershusen*, und a. S. 92 heißt es von einer Abgabe *de domibus ludewici plebani in frouwenmunster et fratrum de Treisa sitis in der spetalisgaszen*. In einem Häuserverzeichnis von 1502 kommt in der Grebengasse ein Haus vor mit der Bemerkung: *apertinet ad conventum in Cappele ordinis Praemonstratensis*.

² Das Kloster Hardehausen (Herswidehusen) bei Warburg, jetzt Domäne Hardehausen bei Scherfede, wurde 1140 von Altenkamp aus gegründet; man findet Näheres darüber bei Linneborn: „Die westfälischen Klöster des Zisterzienserordens 1904“ a. S. 255 ff. Er sagt a. S. 258: „Das Kloster konnte nach und nach einen weitausgedehnten Güterbesitz erwerben“. Eine Schenkung von Gütern in Fritzlar aus dem Jahre 1207 wird im Westfäl. Urkundenbuch (IV, unter Nr. 28) mitgeteilt; 1234 nimmt (s. ebenda Nr. 229) der Erzbischof Siegfried III. von Mainz das Haus und die Besitzungen des Klosters in und bei Fritzlar in seinen besonderen Schutz und befreit *cortem, quam in Fritslariensi oppido habent dilecti in Christo abbas et conventus in Herswidehusen Cisterciensis ordinis Patherburnensis diöcesis* von den gemeinen städtischen Abgaben durch eine am 27. 10. 1235 ausgestellte Urkunde (a. a. O., Nr. 239) und 1248 erklären Bürgermeister und Rat den Hardehäuser Hof frei von Schatzung, Wacht und Dienst (Nr. 398).

³ Am 8. März 1803 wurde nach Aufhebung des Klosters der Hardehäuser Hof mit den zugehörigen Fruchtgefällen durch den Hofkammerrat Wahnschaft für die Kgl. Preuß. Domänenkammer in Besitz genommen und später an einen Fritzlarer Bürger verkauft, der auch den damit verbundenen Grundbesitz erwarb, nachdem zunächst eine Kgl. Preuß. Hardehäuser Rezeptur in Fritzlar eingerichtet gewesen war. Der Hessische Hof hat jetzt Hausnummer D 78 und 79.

⁴ Es wird daselbst gesagt: „spätgotisch, mit schön und reich gegliederten Wangen und Zinnenbekrönung“ und auf Abbildungen im gotischen Musterbuch von Stutz und Ungewitter (Taf. 115, Fig. 1–3) verwiesen.